

31. Die alte Waschfrau.

Du siehst geschäftig bei dem Linnen
 Die Alte dort in weißem Haar,
 Die rüstigte der Wäscherinnen
 Im sechsundsiebzigsten Jahr.
 So hat sie stets mit saurem Schweiß
 Ihr Brot in Ehr und Zucht geessen
 Und ausgefüllt mit treuem Fleiß
 Den Kreis, den Gott ihr zugemessen.

Sie hat in ihren jungen Tagen
 Geliebt, gehofft und sich vermählt;
 Sie hat des Weibes Loß getragen,
 Die Sorgen haben nicht gefehlt;
 Sie hat den kranken Mann gepflegt;
 Sie hat drei Kinder ihm geboren;
 Sie hat ihn in das Grab gelegt
 Und Glaub und Hoffnung nicht verloren.

Da galt's, die Kinder zu ernähren;
 Sie griff es an mit heiterm Mut,
 Sie zog sie auf in Zucht und Ehren,
 Der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.
 Zu suchen ihren Unterhalt,
 Entließ sie segnend ihre Lieben,
 So stand sie nun allein und alt,
 Ihr war ihr heitrer Mut geblieben.

Sie hat gespart und hat gesonnen
 Und Flachs gekauft und nachts gewacht,
 Den Flachs zu feinem Garn gesponnen,
 Das Garn dem Weber hinggebracht;
 Der hats gewebt zu Leinewand;
 Die Schere brauchte sie, die Nadel
 Und nähte sich mit eigner Hand
 Ihr Sterbehemde sonder Tadel.

Ihr Hemd, ihr Sterbehemd, sie schätzt es,
 Bewahrts im Schrein am Ehrenplatz;
 Es ist ihr Erstes und ihr Letztes,
 Ihr Kleinod, ihr ersparter Schatz.